

Carlo Schmid als Landeschef in Südwestfalen- Hohenzollern

1945 wurden Württemberg, Baden und die Hohenzollerschen Lande zwischen amerikanischen und französischen Besatzern geteilt, woraus bis 1952 die drei Länder Württemberg-Baden, (Süd)-Baden und (Süd)-Württemberg-Hohenzollern entstanden. Besonders in der Anfangszeit war es schwierig, zwischen den Besatzungszonen Kontrakt aufzunehmen – man sprach auch vom „seidenen Vorhang im Westen“¹.

Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches 1945 stellte Carlo Schmid verantwortungsbewusst fest: „Ich war entschlossen, mich dem zu stellen, was mit der Zerschlagung Deutschlands auf unser Volk und auf jeden von uns zukommen musste.“² Noch am Tag der Besetzung durch die Franzosen, dem 19. April 1945, ging er aufs Tübinger

Rathaus, um mit den französischen Truppenkommandanten über die Besetzungsmodalitäten zu verhandeln. Ein Mandat hierfür hatte Schmid nicht, wenn man davon absieht, dass er dank seiner Mutter die französische Sprache hervorragend beherrschte und aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen in der Besatzungsverwaltung in Lille wusste, wovon er sprach. An besagtem 19. April 1945 gründete er mit anderen Tübinger Bürgern (z.B. Victor Renner) den „Antifaschistischen Ausschuss“, der sich kurz darauf in „Demokratische Vereinigung“ umbenannte und zunächst als inoffizieller Gemeinderat fungierte.

Am 25. Mai 1945 wurde Schmid konsequenterweise zum Vorsitzenden des Gemeinderats ernannt. In diesem Amt veranlasste er u.a. eine Bevölkerungs- und Wohnraumzählung, um sicherzustellen, wo noch Platz für Mitbürger ohne Obdach zu finden ist. In der Nachkriegssituation wollte Schmid Raum für eine neue Elite schaffen und verhindern, dass die sozialdemokratischen Parteiveteranen der Weimarer Republik wieder in alte Positionen einrücken. Im Juni zum außerplanmäßigen Professor ernannt, lag ihm vor allem auch am Wiederaufbau und der Entnazifizierung der Universität. Schmid verfolgte dabei ein Humboldtsches Universitätsideal. Er versuchte Tübingen zum Sammelbecken einer geistigen Elite zu machen: neben Romano Guardini lockte er mit Wilhelm Weischedel, Eduard Spranger oder Helmut Thielicke hochrangige Wissenschaftler an die Stadt am Neckar. Am 20. August schließlich nahm die Tübinger Theologische Fakultät als erste Fakultät in Deutschland wieder den Lehrbetrieb auf. Schmid förderte daneben Tübingen als Verlagszentrum und versuchte am Neckar eine kulturelle Metropole zu schaffen, indem



B 4 1.1.1946: Der Präsident des Staatssekretariats an seinem Arbeitsplatz: Tübingen, Nauklerstr. 47
© Landesmedienzentrum

¹ Zitiert nach: Schmid, Carlo: Erinnerungen, S. 292.

² Zitiert nach: Schmid, Carlo: Erinnerungen. Bern/München/Wien: Scherz 1979, S. 213.

er Theater förderte (schon am 19. Oktober eröffnete in Tübingen ein Schauspielhaus!). Seit Juni 1945 hatte Schmid zudem das Amt des Landesdirektors für Kultus, Erziehung und Kunst in Stuttgart inne.

35 Folgerichtig stand er der obersten deutschen Landesverwaltung von (Süd-)Württemberg-Hohenzollern, dem neu konstituierten Tübinger Staatssekretariat, seit dem 16. 10.1945 vor. Seine Qualifikation bestand vor allem in seiner Nähe zur Besatzungsmacht. Dies löste auch Irritation und Verbitterung aus, z.B. bei seinem Konkurrenten von der CDU, Gebhard Müller. Parallel zur exekutiven Funktion in der französischen Besatzungszone war Schmid auch in die Regierung Maier in Württemberg-Baden (also in der amerikanischen
40 Besatzungszone) als Staatsrat eingetreten. Schmid's Ziel war es, ein möglichst hohes Maß an Souveränität gegenüber den Besatzungsbehörden zu erlangen. Gleichzeitig hatte er aber nichts gegen autoritäre Strukturen innerhalb der Landesverwaltung - Schmid sprach von „aufgeklärter Demokratie“. In seiner Funktion als Vorsitzender der Staatskanzlei und als Landesdirektor für Kultus und Justiz verstand sich Schmid als *primus supra pares*³:
45 Schmid hatte viele Einfälle, die Kärnerarbeit aber verrichteten die anderen.

Schmid versuchte die Verwaltungsstrukturen möglichst parallel zu denen Württemberg-Badens zu entwickeln.

Bei der Verwaltung
50 von Württemberg-Hohenzollern richtete Schmid ab November 1945 eine allmonatliche
55 ganztägige Beratung der Landräte ein. So wollte er die Nöte vor Ort kennenlernen. Am 22.11.1946 trat schließlich ein erster
60 Landtag in Bebenhausen zusammen; der hatte jedoch nur beratende Funktion – er kam
65 auch nicht durch eine Volkswahl zustande, sondern die



B 5 1.10.1945 Vereidigung von Richtern und Staatsanwälten in Hechingen © Landesmedienzentrum

70 Abgeordneten wurden durch die Kreisdelegierten und die Gemeinderäte der Städte, also indirekt gewählt. Zuvor, nämlich schon am 15.9. und 13.10.1946 waren Wahlen zu den Kreisversammlungen, zu Gemeinderäten und von Bürgermeistern durchgeführt worden. Bei der Frage der Entnazifizierung hatte Schmid eine pragmatische Haltung: „Man lässt dem Nazismus seine Truppen, wenn man ein Drittel der Bevölkerung in die Opposition zum neuen Staat treibt.“⁴ Schmid sprach sich also für die gesellschaftliche Integration
75 ehemaliger Nationalsozialisten aus, sofern sie sich nicht explizit etwas zuschulden kommen ließen. Indem Schmid zugleich die Frage der Schuld schon 1946 zum Thema machte, agierte er einmal mehr als Vorreiter, denn zu dieser Zeit wollte von deutscher Seite kaum jemand das heiße Eisen der Entnazifizierung anfassen.

³ Erster über den Gleichen (im Unterscheidung zum „*primus inter pares*“: dem Ersten unter Gleichen).

⁴ Zitiert nach: Weber, Petra: Carlo Schmid 1896-1979. Eine Biographie. München: C.H.Beck 1996, S. 231.

80 Auch wenn er wegen seiner Nähe zu den Franzosen zunächst in der Verwaltung eingesetzt wurde, beklagte Schmid von Beginn an die enormen Demontagen, die die französische Besatzungsmacht aus Württemberg-Hohenzollern entnahm. Neben den ohnehin nicht üppigen Industrieanlagen monierte Schmid auch die Entnahmen an Lebensmitteln. Schmid bezeichnete Württemberg-Hohenzollern einmal als „sein Geschöpf“⁵; deshalb traf es ihn auch sehr hart, dass am 18. Mai 1947 bei der ersten Wahl zum Landtag die CDU eine überwältigende Mehrheit erhielt. Schmid's Tage als 85 Vorsitzender des Staatssekretariats waren damit gezählt und er musste das Amt für Lorenz Bock räumen. Doch auch sein Nachfolger wollte nicht auf die Dienste Schmid's verzichten: Er war von nun an stellvertretender Vorsitzender und Justizminister. Wichtig war Schmid vor allem nach wie vor als Verbindungsmann nach Stuttgart – als kooptiertes⁶ Mitglied der Landesregierung von Württemberg-Baden konnte Schmid die sonst recht 90 undurchdringliche Zonengrenze jederzeit passieren. Aufgrund seiner Mitgliedschaft in der Stuttgarter Regierung konnte Schmid auch am Länderrat der amerikanischen Zone teilnehmen. Schmid musste sich wegen seines Engagements in der amerikanischen Zone von der französischen Militärverwaltung auch den Vorwurf der Illoyalität gefallen lassen – besonders nachdem er auf der Münchener Ministerpräsidentenkonferenz bittere Klagen 95 über den Umgang der französischen Militärverwaltung mit dem Land Württemberg-Hohenzollern an die Presse gab. Innerhalb der französischen Zone ging jeder Schriftverkehr über die französische Militärregierung, die Presse unterstand französischen Presseoffizieren. Nach der viel beachteten Rede des amerikanischen Außenministers Byrnes in Stuttgart am 6.9.1946 gelangte „nur bruchstückhaftes Wissen“⁷ hiervon nach

100



B 6 8.7.1947: Regierung von Württemberg-Hohenzollern in Bebenhausen: v.l. Wirtschaftsminister Eberhard Wildermuth (FDP) - Arbeitsminister Eugen Wirsching (CDU) - Justizminister Carlo Schmid (SPD) - Staatspräsident Lorenz Bock (CDU) – Innenminister Viktor Renner (SPD) – Ernährungs- und Landwirtschaftsminister Dr. Franz © Landesmedienzentrum

Württemberg-Hohenzollern. Die französische Besatzung behandelte den Inhalt als tabu. Ebenso brauchte etwa der Parteivorsitzende der SPD Kurt Schumacher die ausdrückliche Erlaubnis zum Besuch der französischen Zone und seines Partefreundes Carlo Schmid, sodass Schmid ihn deshalb kurzerhand im eigenen Auto und illegal über die Zonengrenze transportierte.

⁵ Ebda. S. 305.

⁶ kooptiert = hinzugewählt.

⁷ Ebda., S. 295.